

ein Scheltwort kommen drei und vier, die noch schlimmer sind, als das erste.

„Es soll nicht, liebe Brüder, also sein. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, der nicht wieder schalt, da er gescholten ward, und nicht dräuete, da er litt.“

Dagegen, wenn dir aus dem Buch des Lebens ein Wort des Segens in die Ohren tönt, wenn der Herr dich in deinem Leben grüßt mit allerlei Erweisungen seiner Liebe und Freundlichkeit, oder wenn an einem heitern Frühlingstage die Vögel unter dem Himmel den Herrn, ihren Schöpfer, loben: dann soll dein Herz ein helles Echo sein, und dein Mund soll überfließen von dem Lobe deines himmlischen Vaters:

Schallet deine Lieb hernieder,  
Soll dir meine schallen wieder;  
Wenn du rufft: Ich liebe dich!  
Ruft mein Herz: Dich liebe ich!

#### 118. Der Hirtenhund.

Ein alter Hirtenhund, der seines Herrn Vieh treulich bewachte, geht abends heim. Da klaffen ihn die Polsterhündlein auf der Gasse an. Er trabt vor sich hin und sieht sich nicht um. Als er vor die Fleischbank kommt, fragt ihn ein Fleischerhund, wie er das Gebell leiden könne, und warum er nicht einen beim Kamm nehme. Nein, sagt der Hirtenhund, es zwackt und beißt mich keiner, und ich muß meine Zähne für die Wölfe haben.

#### 119. Allen Leuten recht gethan ist eine Kunst, die niemand kann.

Gewiß niemand! Denn ehe du dich dessen versiehst, hast du die Eitelkeit, den Hochmuth, die Eigenliebe, den Eigennuz, die Ungeduld deiner Nebenmenschen verletzt und gereizt. Was die einen loben, werden die andern tadeln; was die einen bewundern, werden die andern verachten; was dir von der einen Seite Liebe erwirbt, wird dir von einer andern Seite Haß und Verfolgung zuziehen.

Was folgt daraus? Daß wir uns um der Menschen Urtheil gar nichts bekümmern? Doch nicht! Denn es gibt wenigstens einzelne unter der großen Menge, deren Urtheil, deren Liebe und Achtung, Beifall und Zufriedenheit dir nicht gleichgültig sein darf; und selbst die Schwachen, deren Urtheil uns nicht leiten und unser Handeln nicht bestimmen darf, sollen wir wenigstens schonen. „Seid nicht ärgerlich, weder den Juden noch den Griechen, noch der Gemeinde Gottes. Gleichwie ich mich jedermann in allerlei gefällig mache, und mache nicht, was mir, sondern was vielen frommet, daß sie selig werden.“ 1. Kor. 10, 32. 33.

Aber es muß Maß und Ziel in allen Dingen sein, und wer es in der Welt jedermann recht machen, nach aller Menschen Urtheil